

WAZ v. 19.06.12

RWE steigt aus der Atomkraft aus

Dafür mehr Bedeutung für die Photovoltaik

Essen. Der Essener Energiekonzern RWE sagt in Zukunft: „Atomkraft? Nein danke.“ Rund zwei Wochen vor der offiziellen Amtsübernahme betonte der zukünftige RWE-Chef Peter Terium: „Wir werden nicht mehr in neue Kernkraftwerke investieren.“ Die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen seien zu unsicher, sagte Terium vor Journalisten in Essen. Dies gelte auch für Projekte im Ausland. Der scheidende RWE-Boss Jürgen Großmann war vehementer Anhänger der Kernkraft.

Auch bei der Photovoltaik reißt der Niederländer Terium (48) das Ruder um 180 Grad herum. Ergebnis der „Neubewertung“: Auf Grund der fallenden Kosten will RWE in Sonnenprojekte in Südeuropa investieren. Und in Kooperation mit Stadtwerken seien sogar neue Solarparks in Deutschland denkbar.

„Harte Entscheidungen“ kündigt Terium beim Personal an: „Aber diese werden wir erst mit unseren Mitarbeitern besprechen.“ Und weiter: „Wir werden das Geschäft mittel- und langfristige mit weniger Mitarbeitern führen müssen.“ Der Personalabbau soll sozialverträglich gestaltet werden. t.b.

Kommentar

022

KOMMENTAR

Von Tobias Bolsmann



Die Kasse muss stimmen

Das klingt im ersten Moment wie eine Abrechnung mit dem scheidenden RWE-Boss Jürgen Großmann: Der Konzern kehrt der Kernenergie endgültig den Rücken und wendet sich stattdessen der Photovoltaik zu, verkündete der kommende Chef Peter Terium. Mit dieser deutlichen Ansage tritt Terium nachhaltig aus dem großen Schatten seines Vorgängers.

Diese „Emanzipation“ hat mehrere Gründe:

Mit dieser Kehrtwende versucht RWE einerseits sein Image als „Atom-Dino“ abzustreifen, für das Großmann maßgeblich verantwortlich war. Dazu passt die Tatsache, dass Terium hinter den Kulissen längst mit Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace spricht und die Energiewende mit den Worten kommentiert, dass RWE Teil der Lösung sein will, nicht des Problems.

Andererseits schaut Terium, der als rationaler Herr der Zahlen gilt, ganz nüchtern darauf, welche Technologie Gewinn bringt. „Die Kasse muss stimmen“, lautet eine seiner Prämissen. Konsequenz: Für teure Großprojekte hat das klamme Unternehmen keinen Cent mehr übrig. Da auf der anderen Seite die Kosten in der Photovoltaik in den vergangenen Jahren rasant gesunken sind, will RWE eben einen Platz an der Sonne besetzen.